



Zehntes Gesundheitsforum im Klinikum gut besucht

Das Gesundheitsforum, eine Veranstaltungsreihe des Klinikums Bad Salzungen und der beiden Tageszeitungen, feierte seinen ersten runden Geburtstag. Zum zehnten Mal waren interessierte Zuhörer in die Cafeteria des Klinikums eingeladen, um sich zu einem gesundheitlichen Thema Fachvorträge von Medizinern anzuhören. Mehr als 200 Besucher kamen, um sich über das Thema „Notfall Schlaganfall – jeder kann betroffen sein!“ zu informieren.

cam/Fotos (5): Heiko Matz

Erste Anzeichen ernst nehmen

Gesundheitsforum | Woran man einen Schlaganfall erkennt

„Die Patienten kommen oft zu spät“, stellt Dr. Jörg Mengs, Facharzt für Neurologie im Medizinischen Versorgungszentrum des Klinikums Bad Salzungen immer wieder fest. Deshalb ermahnte er die Zuhörer schnell zu handeln und erklärte, wie sich ein Schlaganfall äußern kann.

„In vielen Fällen wird ein Schlaganfall nicht als lebensbedrohlicher Notfall wahrgenommen“, auch weil oft keine Schmerzen auftreten. Doch die Zeiten, in denen man bei einem Schlaganfall nicht viel tun konnte, seien vorbei. Deshalb ist schnelles Handeln gefragt. Dr. Mengs ging in seinem Vortrag näher auf die Symptome ein. Typisch seien Lähmungserscheinungen oder ein Taubheitsgefühl, die meist halbseitig, auf einer Körperseite, auftreten. Ein herabhängender Mundwinkel ist charakteristisch für einen Schlaganfall. „Wenn Sie das Gefühl haben, es kribbelt am Mund, dann schauen sie in den Spiegel und versuchen zu grinsen.“ So könne man erkennen,

ob alles in Ordnung sei oder nicht. Auch plötzliche Sprach- und Sprechstörungen deuten auf einen Schlaganfall hin. Dr. Mengs veranschaulichte die Symptome anhand kleiner Videoausschnitte.



Dr. Jörg Mengs

So versucht ein Mann in einem Restaurant, der sich eben noch normal mit den Menschen am Tisch unterhalten hat, seine Bestellung aufzugeben und redet plötzlich unverständlich durcheinander.

Sieht man plötzlich alles doppelt und verschwommen, kann es sein, dass ein Augenmuskel durch eine Lähmung, also einen Schlaganfall, plötzlich funktionsunfähig geworden ist. Auch Gesichtsfeldausfälle sind möglich. Ein weiteres Anzeichen sind Schwindel und Gangunsicherheit. „Die Patienten

sind auch im Sitzen unsicher und wackelig. Sie können nicht gerade stehen, wenn sie die Augen schließen.“ „Das Wichtigste ist: Es kommt schlagartig und es muss schlagartig behandelt werden!“ So ist es auch bei Kopfschmerzen. „Nicht der bekannte Spannungskopfschmerz oder die Migräne“, aber der sogenannte „Vernichtungs-Kopfschmerz“, der plötzlich kommt und so stark ist, „dass er Sie umhaut“, deutet auf einen Schlaganfall hin.

„Ein Schlaganfall wächst“, verdeutlicht der Neurologe. „Mit jeder Minute, die verstreicht, nimmt das Gehirn zusätzlich Schaden.“ Beim Anruf auf den Notrufnummer 112 solle man deshalb sofort sagen, dass der Verdacht auf einen Schlaganfall besteht. Wichtig sei, die Krankenunterlagen und eine Liste der Medikamente immer bereit liegen zu haben. Bis zum Eintreffen des Notarztes gelte „Ruhe bewahren“. Bei Bewusstlosigkeit sollte der Betroffene auf die Seite gelegt werden.

cam

„Sofort handeln, denn Zeit ist Hirn“

Gesundheitsforum | Dr. Heinz-Dieter Eichhorn erklärte, was bei einem Schlaganfall passiert

Bad Salzungen – „Das menschliche Gehirn ist wohl das faszinierendste Organ unseres Körpers. Es ist unser Zentral-Computer. Doch es ist auf eine ständige ausreichende Versorgung angewiesen“, erklärte Dr. Heinz-Dieter Eichhorn, Chefarzt für Innere Medizin im Klinikum Bad Salzungen. Er eröffnete das zehnte Gesundheitsforum zum Thema „Schlaganfall“.

Warum bei einem Schlaganfall schnell gehandelt werden muss und welche Schäden er hinterlassen kann, verdeutlichte Dr. Eichhorn den Zuhörern anhand der Funktionsweise des Gehirns: „Es kann den Sauerstoff, auf den es angewiesen ist, nicht speichern. Schon nach wenigen Minuten ohne ausreichende Versorgung sterben Gehirnzellen ab.“ Der Schlaganfall

sei die dritthäufigste Todesursache. „Ein Viertel der Betroffenen stirbt, ein Viertel ist danach schwerbehindert.“

Doch der Schlaganfall „kommt nicht aus heiterem Himmel“, sagte Dr. Eichhorn. Herzrhythmusstörungen, Diabetes, erhöhte Blutfettwerte, Übergewicht, Bewegungsmangel, Rauchen und Bluthochdruck sind gefährdende Faktoren. Bei Herzrhythmusstörungen wie beispielsweise dem Vorhofflimmern komme es zu einem unregelmäßigen Herzschlag. Der Blutfluss wird gestört und es können sich Blutgerinnsel bilden. „Wenn dieses Blutgerinnsel im Blutstrom mitschwimmt und sich in der Blutbahn in einem Organ verfängt, spricht man von einer Embolie“, erklärt der Chefarzt für Innere Medizin. Diese Ver-

stopfung kann auch im Gehirn passieren. Es kommt zum Schlaganfall. Zuerst kommt es zu einem Funktionsverlust, schnell zum Absterben der Gehirnzellen. Auch falsche Ernährung und Übergewicht, das 20 Prozent der Deutschen betrifft, erhöht das Schlaganfallrisiko.



Dr. Heinz-Dieter Eichhorn

Hat ein Mensch Diabetes, so schädigt der erhöhte Zuckergehalt im Blut die Gefäßwände. „Viele sind Diabetiker und wissen es gar nicht. Deshalb ist Kontrolle wichtig“,

sagt Dr. Eichhorn. Auch Nikotin schädigt die Gefäßwände und erhöht damit die Gefahr der Bildung von Blutgerinnseln.

In 85 Prozent der Fälle handelt es sich um einen sogenannten „ischämischen“ Schlaganfall, also eine Verstopfung eines Blutgefäßes und damit Mangel durchblutung. 15 Prozent der Schlaganfälle entstehen durch eine Hirnblutung, wenn ein Blutgefäß im Gehirn durch hohen Blutdruck oder Arterienverkalkung gerissen ist. Auch junge Menschen könne dies treffen, wenn sie eine ererbte Blutgefäßschwäche, ein Aneurysma, haben. „Es gibt keine Vorsorgeuntersuchung“, da eine Computertomografie eine zu hohe Strahlenbelastung, besonders für Kinder, darstelle.

Die Frage eines Zuhörers, ob das Risiko durch eine Herzrhythmusstörung mit einem Herzschrittmacher beseitigt sei, verneinte Dr. Heinz-Dieter Eichhorn. Es müssten unbedingt blutverdünnende Mittel eingenommen werden.

Oft seien typische Symptome, auf die Dr. Jörg Mengs in seinem Vortrag näher einging, nur vorübergehend und klingen nach wenigen Minuten wieder ab, weil das Hirngefäß nur für kurze Zeit verstopft ist. „Die Warnsignale sollten unbedingt beachtet werden“, warnt Dr. Eichhorn, denn „Zeit ist Hirn“. Ein Schlaganfall sei immer ein Notfall, weil er lebensbedrohlich ist. „Warten Sie nicht erst den Sonntag ab, wählen Sie sofort den Notruf 112. Es bleibt sehr wenig Zeit.“

cam

Jede Sekunde zählt

Gesundheitsforum | Diagnostik und Therapie

Niemand verzichtet gern auf Lebenszeit, auf Stunden, Wochen, Jahre, die sich aktiv gestalten lassen. Drei Wochen? Vielleicht grade noch verschmerzbar. Dreieinhalb Jahre? Zu viel. Dreieinhalb Jahrzehnte? Undenkbar.

Dr. med. Marcus Rössler, Facharzt in der Neurologischen Praxis im Medizinischen Versorgungszentrum Bad Salzungen und Oberarzt der Klinik für Innere Medizin im Klinikum Bad Salzungen, wählte für sein Thema „Diagnostik und Therapie“ ein in all seiner Deutlichkeit erschreckendes Zahlenmodell, um zu demonstrieren, warum jede Sekunde zählt, wenn es um die Behandlung eines Schlaganfalls geht. 32000 Neuronen, 230 Millionen Synapsen, 200 Meter Myelinfasern gehen zugrunde – pro Sekunde nach dem Schlag. In welchen Dimensionen Stunden später Nervengewebe im Gehirn verlorengegangen ist, mag man sich ausrechnen.

Oder sich als Patient und/oder Angehöriger im Ernstfall erinnern, erklärt Marcus Rössler: „Zeit ist Hirn“. Heißt: Auch im Verdachtsfall sofort auslösen, was er die „Schlaganfall-Rettungskette“ nennt – Notruf, Rettungsteam, Krankenhaus.

„Was passiert im Krankenhaus?“ Binnen Minuten könnten bei optimalem Ablauf ein erster Überblick über die Vorgeschiede gewonnen, erste Laboruntersuchungen gemacht, eine erste Diagnose gestellt werden. Lautet die „Schlaganfall“, werde in einem „stroke unit“, einem auf Schlaganfälle spezialisierten Team aus Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten, unverzüglich damit begonnen, die Rückbildung der Ausfallserscheinungen zu befördern, erklärte der Arzt.

Eine Therapie, die „eine Chance ist“, sagte Marcus Rössler – „garantieren können wir nichts“. Nach Klärung der Vorgeschichte und des möglichst genauen Ablaufs des Vorfalls er-

folge noch in der Notaufnahme die körperliche Untersuchung und eine Computertomografie. Wer nicht wegen besonderer Komplikationen sofort in ein Spezialzentrum geflogen werden müsse,



Dr. med. Marcus Rössler

werde in Bad Salzungen zunächst in der Wachstation weiter behandelt. Diverse Zusatzuntersuchungen ermöglichen individuelle Therapie-

prien und eine maximale Minimierung des Risikos, einen weiteren Schlaganfall zu erleiden.

Eine Zeit, die sich für Patienten wie Angehörige nicht leicht gestalten – „Kabel, Monitore, kosmische Geräusche“ ängstigten und verunsicherten den Kranken, die Familien begegneten „einem schwer kranken Menschen, der möglicherweise nicht kommunizieren kann“, der aber unbedingt „Zuwendung“ brauche. Um sich mit den Folgen der plötzlichen Erkrankung zurechtzufinden.

Die jemanden auch, bestätigte Marcus Rössler eine Befürchtung aus dem Publikum, „im Schlaf treffen“ könne – „das ist dann Schicksal“. Im häufigeren Fall aber gebe es mit einer schnellen Diagnose und Therapie die Chance, weniger Schaden zu erleiden. Und Lebenszeit zu gewinnen. Viel Lebenszeit nach dem Zahlenmodell, in dem es neben der Auflistung des nach einem Schlaganfall zu Grunde gehenden Nervengewebes auch die Rubrik „beschleunigte Alterung“ gibt: 8,7 Stunden pro Sekunde, drei Wochen pro Minute, dreieinhalb Jahre pro Stunde. Oder, wenn der Schlaganfall nach Stunden ohne Behandlung ein maximales Ausmaß erreicht hat: 36 Jahre.

m

Zurück nach Hause, vorwärts ins „Danach“

Gesundheitsforum | Rehabilitation und die Frage, ob „das“ besser und wann „das“ wieder gut wird

Wird „das“ wieder besser werden? Wie lange dauert es, bis „das“ wieder gut wird? Und vor allem: Wird „das“ überhaupt wieder? Fragen, von denen Prof. Dr. med. Gustav Pfeiffer, Chefarzt für weiterführende Neurorehabilitation der mki-Fachklinik Bad Liebenstein, weiß, dass sie die Menschen, die nach einem Schlaganfall in die Rehabilitationsklinik kommen, besonders beschäftigen. Fragen, die sie ängstigen und beunruhigen. Fragen, auf die es keine sofortigen Antworten gebe.



Prof. Dr. med. Gustav Pfeiffer

sich zu seiner Krankheit stellen kann“ und nicht zuletzt von seinem sozialen und familiären Umfeld.

„Ein bisschen Optimismus“ dürfe man sich trotz allen Respekts vor der Krankheit und

trotz des „großen Unglücks“, von dem sich jeder Schlaganfallpatient getroffen fühle, dennoch bewahren. Auch weil es dem Team aus medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Fachleuten in einer Rehabilitationsklinik „nicht reicht, dass es besser wird“. Ziel sei, den Menschen möglichst den Weg zurück nach Hause zu bahnen – sie vorwärts in das „zweite Leben“, das „Danach“ zu begleiten. „Behinderung“, sagte Prof. Dr. med. Gustav Pfeiffer, „ist ein grobes Maß“. Sicher gebe es Messbares, „was der Patient können muss“, um etwa selbstständig leben zu können. Aber darüber hinaus „möchte mancher auch wieder

Auto fahren oder in einer Diskussion der Gewinner sein“.

Nicht immer möglich – das musste der Arzt „ganz ehrlich sagen“. Dennoch sei auch „in vielen kleinen Schritten“ ein Erfolg möglich. Den Weg, der zu diesem Erfolg führe, „muss jeder selbst finden“. Auch er, nach vielen Jahren Erfahrung, könne sich „in die Welt eines Schlaganfallpatienten nicht hineinversetzen“, sein Team setze darauf, „wohlwollend zu begleiten“, zu aktivem Handeln zu motivieren und „Freude an jedem Zwischenziel“ zu vermitteln. Mit „spielendem Training“ und Kunsttherapie neben anderen Behandlungen habe man schon viel „Hilfe zum

Erfolg“ leisten können. Und mit „unserem Patentrezept“ – dreimal 30 Minuten Ausdauertraining pro Woche.

Und wie lange dauert „das“ dann? Bis „das“ besser wird? Bis „das“ wieder gut wird? Können letztendlich niemand sagen, erklärte Gustav Pfeiffer zum Gesundheitsforum. Aber anders als früher wisse man heute, dass sich Nervenzellen auch bis ins hohe Alter noch teilen, vieles neu gelernt werden könne. Falls „das Milieu förderlich ist“ – unabdingbare Bedingung für Fortschritte. Die Reha dauere im kürzesten Falle drei Wochen, sagte Gustav Pfeiffer – „das Leben danach hoffentlich viel länger“.

m